

Buchenweg

Verglichen mit der Verbreitung von Eiche, Birke und Kiefer ist die Buche in Hövelhof verhältnismäßig selten. Forstmeister von Geismar berichtet um 1730, daß "Buchen in Hövelhof ganz rare" seien.

Im Gegensatz zur Senne sind die Kalkberge des Teutoburger Waldes mit prächtigen Buchenwäldern bedeckt. Wo sich in Hövelhof die Grundmoräne der Bodenoberfläche nähert oder den Sandboden durchragt, finden wir stattliche Buchen, vor allem auf den Althöfen der VoII- und Halbmeier, die schon vor 1000 Jahren auf den lehmig-tonigen Moränenwällen entstanden.

Die Buche verbindet wie kaum ein anderer Baum einen hohen ökologischen als auch ökonomischen Wert. Sie nimmt etwa ein Fünftel der Waldfläche des Landes Nordrhein-Westfalen ein.

Buchenholzasche wurde in früheren Jahrhunderten für die Wäsche und Bleiche des neuen Linnen benötigt, das sogenannte "Buiken". Die Hövelhofer holten ihre Buchenasche aus den Meilern bei Kohlstedt. Bucheckern waren vor allem in Kriegszeiten als Ölfrucht begehrt. Noch im Zweiten Weltkrieg fuhren von Hövelhof Leiterwagen, voll besetzt mit Frauen und Kindern, in den Herbstwald der Eckelau bei Haustenbeck zur "Eckernernte".

Der auf den kärglichsten Senneböden gedeihende Buchweizen, aus dessen Mehl man den köstlichen Buchweizenpickert zubereitet, verdankt seinen Namen der Buche. Ähneln doch ein Buchweizenkorn in Form und Farbe einer winzigen Buchecker.